

Generationenübergreifendes Wohnen und Arbeiten

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung : Architektur

Peter Scheifinger

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Univ. Prof., Dipl. Ing., Dr., Architekt Hansjörg Tschom

Institut für Wohnbau

Jänner 2010

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmitteln nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am 11. Jänner 2010

Peter Scheifinger

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, am 11. Jänner 2010

Peter Scheifinger

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich allen Personen danken, die mir während meiner Diplomarbeit mit Rat und Tat zur Seite standen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof., Dipl. Ing., Dr. Hansjörg Tschom und dem Team am Institut für Wohnbau. Ohne ihre Unterstützung wäre ich nicht in der Lage gewesen, die vorgelegte Diplomarbeit in diesem Umfang zu erarbeiten.

Ein weiterer Dank gebührt meinen Eltern, Ulrika und Benno Scheifinger, für die moralische und finanzielle Mithilfe während meines Studiums. Außerdem danke ich meiner Schwester Eva Maria, meiner Freundin und meinen Freunden, die mir Geduld und Verständnis entgegengebracht haben.

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	Seite 7
1.0 Der Wandel des Wohnens und der Architektur	Seite 8
1.1 Wohnen des Bürgertums vom 19. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg	Seite 8
1.2 Wohnen des Arbeiterstandes vom 19. Jahrhundert bis zum 1. Weltkrieg	Seite 10
1.3 Wohnen des Bürgertums in den 20-er Jahren des 20. Jahrhunderts	Seite 13
1.4 Wohnen des Arbeiterstandes in den 20-er Jahren des 20. Jahrhunderts	Seite 15
1.5 Wohnen im Nationalsozialismus (1933 - 1945)	Seite 16
1.6 Wohnen in den 50-er Jahren des 20. Jahrhunderts	Seite 17
1.7 Wohnen in den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts	Seite 18
1.8 Wohnen in den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts	Seite 19
1.9 Wohnen in den 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts	Seite 21
1.10 Wohnen in den 90-er Jahren des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart	Seite 21
2.0 Die Entwicklung der Gesellschaft und ihre Auswirkung auf den Wohnbau	Seite 22
2.1 Neue Werte	Seite 22
2.2 Haushaltsgrößen	Seite 23
2.3 Familienstruktur	Seite 23
2.4 Immigration	Seite 24
2.5 Regionale Bevölkerungsveränderung & Wanderbilanz der Steiermark	Seite 24
2.6 Wanderungsbilanz Österreich 2007 nach Gemeinden	Seite 25
2.7 Die veränderte Arbeitswelt	Seite 27

2.8 Das Bild der Frauen am Arbeitsmarkt	Seite 27
2.9 Die Altersstruktur am Arbeitsmarkt	Seite 28
2.10 Neue Krankheiten	Seite 28
2.11 Der soziale Wohnbau	Seite 30
3.0 Zukunftsforschung im Wohnbau	Seite 32
3.1 Wie wird die Zukunft berechenbar?	Seite 33
3.2 Die drei Forschungsmotoren	Seite 34
3.3 Beispiele	Seite 36
4.0 Thesen zur Zukunft des Wohnens	Seite 39
4.1 Veränderung des Raum- Zeit- Denkens	Seite 39
4.2 Neue Dienstleistungen als Antwort auf Zeitmangel	Seite 39
4.3 Technik & Sinnliches	Seite 40
4.4 Wohnraum als Mood Manager	Seite 40
4.5 Re-Spiritualisierung des Wohnens	Seite 40
4.6 Steigende Professionalität der Ausstattung	Seite 41
4.7 Wohnen jenseits der Grundbedürfnisse	Seite 41
4.8 Einfach und simpel	Seite 41

5.0 Trends und ihre Auswirkung auf das zukünftige Leben	Seite 43
5.1 Die Individualisierung	Seite 43
5.2 Die Mobilität	Seite 44
5.3 Natur und Umgebung	Seite 45
5.4 Graue Wohn-Revolution	Seite 45
5.5 Neue Arbeit	Seite 46
5.6 Neue Räume	Seite 46
5.7 Kommunikation	Seite 47
5.8 Sinnsuche, Selbstfindung und Meditation	Seite 47
5.9 Ernährung und Kochen	Seite 48
5.10 Wellness und Fitness	Seite 49
5.11 Schlafen	Seite 49
5.12 Entertainment	Seite 49
5.13 work @ home	Seite 50
5.14 Freiraum	Seite 50
5.15 Optionale Räume	Seite 51
6.0 Typologie der Bewohner in der Zukunft	Seite 52
6.1 Die Basic Inhabitants	Seite 52
6.2 Die Shelter Inhabitants	Seite 52
6.3 Die Community Inhabitants	Seite 53
6.4 Die Individual Inhabitants	Seite 53
6.5 Die Self-fulfilling Inhabitants	Seite 53
6.6 Die Spiritual Inhabitants	Seite 53

7.0 Herausforderungen, Gründe, Bedeutung und Nutzen quartiersnaher Wohn- und Versorgungsformen	Seite 55
7.1 Lage und räumliche Angebote	Seite 57
7.2 Der Bezug zum umliegenden Quartier	Seite 58
7.3 Maßnahmen zur gegenseitigen Unterstützungsleistung	Seite 58
7.4 Aktive Bewohner	Seite 59
8.0 Bauplatzanalyse	Seite 60
8.1 Infrastruktur im Umkreis	Seite 61
8.2 Bilder	Seite 62
9.0 Entwurf	Seite 65
9.1 Ziele und Anforderungen	Seite 65
9.2 Skizzen	Seite 67
9.3 Schwarzplan	Seite 68
9.4 Funktionsplan	Seite 69
10.0 Pläne	Seite 70
10.1 Grundrisse	Seite 70
10.2 Ansichten	Seite 100
10.3 Schnitte	Seite 106
10.4 Pläne Tiefgarage	Seite 110

11.0 Das äußere Erscheinungsbild

Seite 112

11.1 Fassade

Seite 112

11.2 Schaubilder

Seite 114

12.0 Resümee

Seite 119

13.0 Quellenverzeichnisse

Seite 120

13.1 Literaturverzeichnis

Seite 120

13.2 Bilderverzeichnis

Seite 128



A. Einleitung

In dieser hier vorliegenden Diplomarbeit soll aufgrund der sozialen, demografischen, technischen und gesellschaftlichen Entwicklung eine zeitgemäße, aber auch in Zukunft gut nutzbare Wohnform, für das Zusammenleben verschiedener Generationen geschaffen werden.

Infolge unterschiedlicher Anforderungen in den jeweiligen Lebenssituationen müssen die Wohneinheiten flexibel und Anpassungsfähig gestaltet werden.

Neben dem Ziel eine flexible Grundstruktur für Wohnraum zur Verfügung zu stellen, muss diese Struktur auch Raum für andere Nutzungsformen bieten.

Aus diesem Grund ist es notwendig ein möglichst nutzungsfreies Grundgerüst zu schaffen, welches den jeweiligen Anforderungen individuell angepasst werden kann.

Das Geplante soll auf alle Fälle einen Rahmen für eine Nutzungsmischung aus arbeiten, wohnen und Freizeitgestaltung darstellen.

Das von mir geplante Angebot besteht aus einer Arztpraxis, einem Restaurant, verschiedenen Dienstleistungsbetrieben, sowie einer Mediathek, einem Wellnessbereich, einer Möbelwerksatt, einem Sport-, sowie Kinderspielplatz, und mehreren sozialen

Treffpunkten im Außen-, wie auch Innenbereich.

Aufgrund der gebotenen Möglichkeiten sollen kleinräumige und generationenübergreifende Versorgungs- und Hilfsstrukturen gefördert werden, welcher in Zukunft, angesichts der sich ändernden Familienstrukturen immer wichtiger werden.